

K

KULTUR REGION

News

ST. MORITZ

Ural-Kosaken-Chor lädt zum Konzert

In der reformierten Kirche in St. Moritz Dorf gibt der Ural-Kosaken-Chor Andrej Scholuch heute Mittwoch, 29. Januar, um 19 Uhr ein Konzert. Laut Mitteilung werden im ersten Teil Gesänge der russisch-orthodoxen Liturgie vorgetragen, im zweiten Teil erklingen russische Volks- und Kosakenlieder. Der Eintritt ist frei. (red)

CHUR

Das Kino Apollo zeigt die Oper «La Bohème»

Im Rahmen der Live-Übertragungen aus dem Royal Opera House London ist heute Mittwoch, 29. Januar, um 20.45 Uhr im Kino Apollo in Chur die Oper «La Bohème» von Giacomo Puccini zu sehen. Für die Inszenierung zeichnet Richard Jones verantwortlich. Die Übertragung dauert inklusive einer Pause zwei Stunden und 35 Minuten. (red)

SILS I. E.

Ein klassisches Konzert mit dem Trio Callisto

In der Offenen Kirche in Sils i. E. spielt heute Mittwoch, 29. Januar, um 17.30 Uhr das Trio Callisto. Der Pianist und Organist Hansueli Bamert, die Sopranistin Susanne Haller und der Flötist Jürg H. Frei interpretieren unter anderem Werke von Georg Friedrich Händel, Carl Philipp Emanuel Bach und Wolfgang Amadeus Mozart. (red)

ILANZ

Joëlle Léandre spielt Neue Musik und Free Jazz

Heute Mittwoch, 29. Januar, um 20.15 Uhr stehen im Cinema sil plaz in Ilanz die französische Kontrabassistin Joëlle Léandre und der amerikanische Violinist Mat Maneri auf der Bühne. Léandre ist laut Mitteilung eine Schlüsselfigur in der europäischen Neuen Musik und im Free Jazz. Das Konzert findet im Rahmen des Programms Jazz sil plaz statt. (red)



Erst der Gesang, dann der Gründungsakt: Claudio Danuser dirigiert im Rondo in Pontresina den erstmals zusammen gekommenen Chor der neuen Opera Engiadina.

Bild Rolf Canal

«Ich bin positiv überrascht. So schaffen wir auch die «Aida».»

Claudio Danuser
Intendant der Opera Engiadina

Samstag gegründet wurde. Alle Chorsänger, die dafür einen Jahresbeitrag zahlen, sind automatisch Mitglied. Rund die Hälfte der Aktiven waren zumindest zeitweise auch schon im alten Opernchor dabei gewesen. Während einige von ihnen bedauern, dass sie jetzt vorerst nicht mehr szenisch mitwirken können, freuen sich andere auf das grosse Chor-Erlebnis. Denn bei den jetzt anwesenden Sängern wird es nicht bleiben.

Die Jugend stösst dazu

Danuser freut sich sehr, dass neben seiner Formation Cantalopera aus dem Unterland auch noch ein neu gegründeter Opernchor des Lyceum Alpinum Zuoz dazustossen wird, und allenfalls auch Gymnasiasten aus Ftan. 100 bis 120 Sänger sollen es schliesslich sein, die – unterstützt von der Kammerphilharmonie Graubünden – die Flaniermeile von Pontresina mit Opernmelodien fluten.

Die Verankerung in der Region ist Danuser besonders wichtig. So wirken im Vorstand der Opera Engiadina der Heimweh-Engadiner Riet Grass als Präsident und die Pontresinerin Corina Peter als Geschäftsführerin. Im Beirat sind mit Rico Valär, Robert Grossmann, Sara-Bigna Janett und Risch Biert weitere bekannte Namen.

Damit die Vorfremde auf eine richtig grosse Oper – sie soll dann 2022 kommen – wachgehalten wird, sind für das ganze Jahre Veranstaltungen eines Opera-Forums geplant. Dazu gehören Vorträge oder Talkrunden. Besonders originell etwa das Gespräch am 29. Februar zwischen dem ehemaligen Kurdirektor Hans Peter Danuser, BandXost-Siegerin Melanie Danuser, der Musical-Studentin Flurina Danuser sowie dem Opera-Intendanten Claudio Danuser.

Die Geburt der Oper aus dem Chorgesang

Die Operntradition im Engadin wird fortgesetzt. Eine neue Gesellschaft ist gegründet. Intendant Claudio Danuser setzt auf Einheimisches.

von Ruth Spitzenfeil

Allmählich schwillt der Gesang an, rund 30 Stimmen füllen den nüchternen Raum im Kultur- und Kongresszentrum Rondo in Pontresina. Mit jeder Silbe wird der Klang kräftiger und runder. Noch wird nur eingesungen. Doch Claudio Danuser ist schon ganz angeht: «Ich bin positiv überrascht. So schaffen wir auch die «Aida», freut sich der Dirigent. Es ist keine normale Chorprobe, wie sie dutzendfach jede Woche irgendwo in Graubünden stattfindet. Hier geht es um die Gründung einer neuen Oper. Und die soll aus dem Zusammenschluss versierter Laiensänger mit einem Profi entstehen.

Oper im Engadin ist nicht wirklich etwas Neues. Seit dem Jahr 2000 hat es fast jeden Sommer Operninszenierungen gegeben, die

in verschiedenen Grand Hotels stattfanden und sich vornehmlich an ein Publikum richteten, das hier Ferien machte. Doch dieser Opera St. Moritz war mit der Zeit personell und finanziell der Schnauf ausgegangen. Im Herbst verkündete Mitgründer Martin Grossmann das Ende der Aktiengesellschaft; der Unterstützerklub wurde vor einer Woche aufgelöst.

Flieg, Gedanke ...

In der Probe verweist Danuser kurz auf seine Ausbildung zum Opernsänger in Italien. Zügig geht er dann von einem Aufwärmstück über zum ersten Vorboten des neuen Projekts: «Va, pensiero», der berühmte Gefangenenchor aus Verdis «Nabucco». Die Sänger, welche nach einem Aufruf in der Zeitung hier erschienen sind, packen herzlich die wohlbekannte Melodie an. «Flieg, Gedanke», wird der Text meist übersetzt. Bei manchen

fliegen die Gedanken vielleicht schon zum 11. September. An diesem Tag soll nämlich die Wiedergeburt der Oper in diesem Teil des Kantons stattfinden. Die glamouröse Marke Opéra St. Moritz wird allerdings verschwinden. Und es soll bei der ersten Produktion weder berühmte Solisten noch schillernde Kostüme oder Bühnenbilder geben.

«Wir machen eine Oper von Engadinerinnen für Engadiner», sagt Danuser, zwar Bürger von Pontresina, als Chorleiter, Dirigent und Musikwissenschaftler aber vor allem im Raum Zürich aktiv. Schon weil die Finanzierung zuerst aufgebaut werden muss, will er es vorsichtig angehen lassen. Als Höhepunkt der ersten Saison werde es zwei Konzerte mit den grossen Chorwerken der Opernliteratur geben.

Opera Engiadina heisst die neue Operngesellschaft, die mit der Rechtsform eines Vereins am

Stockhausen, Schumann und das närrische Treiben

In diesem Jahr kommt die Fasnacht früh – Livio Russi und Maki Wiederkehr läuten sie mit Kammermusik in der Churer Postremise ein.

von Carsten Michels

Der Bündner Klarinetist Livio Russi ist ein eher nachdenklicher junger Mann. Zwar gleicht seine Laufbahn einer Bilderbuchkarriere: vom ersten Unterricht bei Josias Just über die Teilnahme an Jugendmusikwettbewerben bis zum Studium in Lugano und Genf; vom Verbier Festival Orchestra über die Orchesterakademie der Zürcher Oper bis zum Royal Danish Orchestra in Kopenhagen, wo er seit 2016 tätig ist. Doch bei allem Talent und Erfolg reflektiert Russi sein Tun. Nichts nimmt er auf die leichte Schulter, schon gar nicht bei der Zusammenstellung seiner Kammermusikprogramme.

Es war tatsächlich ein besonders ernstes Werk, das der 31-Jährige bei seinem letzten musikalischen Heimatbesuch im Gepäck hatte: Olivier Messiaens «Quartett für das Ende der Zeit», aufgeführt im August 2019 in Falera, Arosa und Chur. Mit der Pianistin von

damals, Maki Wiederkehr, lädt Russi am kommenden Freitag wiederum zum Konzert in die Churer Postremise. Diesmal jedoch sitzt ihm sozusagen der Schalk im Nacken. «Verführte Fasnacht» heisst das Programm, das Kompositionen von Robert Schumann, Louis Cahuzac, Béla Kovács und Karlheinz Stockhausen vereint. Mit einer Werkfolge, die eine Tür aufstösst zum klingenden Karneval.

Grüsse an die Verlobte

Als musikalische Schenkelklopferei sei das Ganze keineswegs gedacht, betont Russi. «Es ist eine romantisch-hintersinnige Reise, die wir da durch die Musikgeschichte unternehmen.» Karnevalisches finde sich in erstaunlich vielen Werken des 19. Jahrhunderts, sagt er. Und häufig würden sich hinter den kompositorischen Maskeraden spezielle Botschaften verbergen.

Ein berühmtes Beispiel dafür ist Schumanns «Carnaval» op. 9, eine

Sammlung von über 20 Klavierminiaturen, in denen die Tonfolge A-Es-C-H beziehungsweise As-C-H ein bemerkenswertes Eigenleben führt. Der Kom-

ponist winkte auf diese Weise seiner damaligen Verlobten Ernestine von Fricken zu, die aus dem böhmischen Städtchen Asch stammte. Nicht unko-

misch im Nachhinein. Denn als der Zyklus 1837 veröffentlicht wurde, waren die beiden schon kein Paar mehr und Schumann bereits mit Clara Wieck verlobt, wenn auch heimlich.

Der Klarinetist als Tänzer

Mit «Carnaval» wird Maki Wiederkehr den zweiten Konzertteil solistisch eröffnen. Im ersten spielen Russi und die Pianistin Duowerte, darunter Schumanns «Märchenbilder» op. 113 und Kovács «Il Carnevale di Venezia». Für das letzte Stück des Abends – Stockhausens «Der kleine Harlekin» aus dem Jahr 1975 – schlüpft Russi gar ins bunte Kostüm. «Ein burleskes Werk», verspricht der Musiker, «anspruchsvoll dazu.» Denn vom Solisten wird einerseits virtuoses Klarinettenspiel verlangt und andererseits rhythmisches Stampfen sowie pantomimischer Tanz.



Musikalische Burleske: Für die Aufführung von Karlheinz Stockhausens «Kleiner Harlekin» kostümiert sich Klarinetist Livio Russi – wie hier bei einem früheren Auftritt.

Pressebild

Konzert: Freitag, 31. Januar, 20 Uhr, Postremise, Engadinstrasse, Chur.